



Erfahrungen aus erster Hand



Lesen und weitersagen!

# Von der Freude des Denkens und Entdeckens

Liebe junge Freunde!

Für Sie beginnt ein neuer Abschnitt in Ihrem Leben. Mit Erwartungen kommen Sie an die Universität. Mit Recht erhoffen Sie, viel Neues und Interessantes zu erfahren. Sie dringen Schritt für Schritt in die Wissenschaft ein. Sie werden Bekanntes und viel Unbekanntes hören. Bekanntes in neue Zusammenhänge und Dimensionen gesetzt, ist plötzlich nicht mehr so klar und eindeutig. In zunehmendem Maße werden Sie in Unbekanntes, in Neuland vorstößen. Die Gesetzmäßigkeiten, die Ihnen vermittelt werden, beruhen auf neuesten Erkenntnissen und sind nicht so absolut, wie Sie es bisher gewohnt waren.

Das alles fordert von Ihnen ein höheres Engagement. Der Pfad zu den Höhen der Wissenschaft ist mühsam und oft steinig. Aber er ist interessant. Disziplin, Neugier und Ausdauer sind Eigenschaften, die zum erfolgreichen Studium notwendig sind. Häufiger als bisher müssen Sie sich die Frage nach dem „Warum“ und dem „Wie“ stellen

und in zunehmendem Maße selbst beantworten. Wir als Hochschullehrer geben Ihnen Hilfe bei diesem Prozeß der Wissensaneignung, geben Ihnen Denkanstöße – zu Ende denken müssen Sie es selbst. Aber gerade das macht Spaß. Das Entdecken von Zusammenhängen, von Wirkprinzipien und Ursachen ist ein Erlebnis.

Sicher ist die Wissenschaft kompliziert. In der Regel hält sie mehrere Wege offen. Welchen Weg Sie beschreiten, müssen Sie entscheiden. Eine unschätzbare Hilfe geben Ihnen dabei gute Kenntnisse in Marxismus-Leninismus. Die Kenntnisse und die Anwendung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse ist Voraussetzung für den Erfolg eines sozialistischen Wissenschaftlers. Die Vorzüge des Sozialismus auszunutzen setzt voraus, daß Sie die Gesetze des dialektischen und historischen Materialismus, der Ökonomie des Sozialismus und des wissenschaftlichen Kommunismus beherrschen. Die Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaft-

Wie die 77/12/01 das wurde, was sie heute ist

# Ein sozialistisches Studentenkollektiv



Das sind wir beim VMI-Einsatz am 11. April im Neubaugebiet Prohlis!

77/12/01: Diese drei Zahlen stehen für 30 Studenten, die 1977 an der Sektion „Energieumwandlung immatrikuliert wurden. Wir gehören zu den Seminargruppen der Technischen Universität, die bereits zweimal mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden konnten.

Der Weg dahin war nicht immer einfach. Zunächst stellten wir uns die Aufgabe, möglichst schnell ein gutes Kollektiv zu werden, das die Anforderungen des Studiums mit Lust, Disziplin und Liebe meistert. Unsere erste Bewährungsprobe war der Ersteinsatz. Gut organisiert, regelmäßige und nützliche FDJ-Arbeit, gemeinsame

ser Leistungsdurchschnitt verbesserte sich von 2,8 auf 2,3.

Zur Leistungssteigerung und zur besseren Studienmotivation trugen die Tätigkeit als Hilfsassistenten im Fachgebiet, der Besuch zusätzlicher fakultativer Lehrveranstaltungen und die Mitarbeit an Jugendobjekten bei. Gute und sehr gute Ergebnisse wurden im Ingenieurpraktikum erreicht.

In der Gruppe herrscht ein gutes politisches Klima. Zu aktuellen Tagesproblemen wird rege diskutiert, die FDJ-Studienjahre gestalten wir interessant und abwechslungsreich. Alle gedienten Reservisten sind bereit, Reservistifizierung zu werden. Für die Solidarität wurden über 1000 Mark gespendet. Eine gute Arbeit leisteten auch unsere Betreuer der ausländischen Studenten.

Im März 1981 wurden wir zum zweiten Mal mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet. Über vieles könnte man noch berichten, zum Beispiel über die Brigadeeinsätze im FDJ-Studentensommer oder über das Bergfest. Alles trug dazu bei, daß die 77/12/01 ein festes Kollektiv wurde, das jetzt seine Hauptaufgabe im bestmöglichen Abschluß der Diplomarbeiten sieht.

Wir wünschen allen neu immatrikulierten Studenten viel Spaß und Erfolg beim Studium!

Die Studenten der 77/12/01



# Studium zu „drift“

Am 19. September wird unser Sohn Marko ein Jahr alt – das heißt, hinter uns liegt ein Jahr „Studium zu drift“. Seit 1977 studieren wir an der Sektion Verarbeitende- und Verfahrenstechnik, erreichen gute Studienergebnisse und leisten aktive gesellschaftliche Arbeit. Dafür konnten wir beide mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet werden.

Als wir die Gewißheit hatten, daß wir ein Kind erwarten, war uns klar, daß sich die Anforderungen an uns noch weiter erhöhen werden. Ein Abbruch des Studiums stand jedoch nie zur Diskussion. An unserer Sektion studieren gegenwärtig 93 Studentinnen mit Kind und geben ein Beispiel dafür, daß Studium und Mutterschaft vereinbar sind.

Unser Staat hat gesetzliche Grundlagen zur Förderung von Studentinnen mit Kind und zur finanziellen Unterstützung dieser Studentinnen geschaffen. Sie werden an der TU Dresden umfassend verwirklicht. Mit jeder Studentin, die ein Kind zu versorgen hat bzw. ein Kind erwartet, wird eine Fördervereinbarung abgeschlossen. Bei mir wurde nach reiflicher Überlegung und entsprechenden Absprachen mit unserem Gruppenberater festgelegt, daß ich zunächst ein halbes Jahr aussetze und danach das 8. Semester mit meiner Seminargruppe bis zur Hauptprüfung fortsetze. Das für mich ausgefallene 7. Semester, in dem das Ingenieurpraktikum liegt, hole ich in der Diplomphase nach und fertige anschließend meine Diplomarbeit an. Durch diesen Sonderstudienplan war mein weiterer Studienablauf geklärt.

dadurch konnte uns unsere Seminargruppe auch besser unterstützen.

Im Februar 1981 begann für mich wieder der reguläre Studienbetrieb. Um den Besuch von Vorlesungen, Übungen und Seminaren zu ermöglichen, wurde uns ein Krippenplatz in der Betriebskrippe Wundtstraße 3 zur Verfügung gestellt. Diese Studentenkinderkrippe war in erstaunlich kurzer Zeit eingerichtet worden. In ihr fühlen sich die Kleinen wohl, und die Mütter bzw. Eltern können sich voll ihrem Studium widmen. Leider hatten wir durch



Fotos: Hojer, Liebert, Feucht, Archiv; Zeichnungen: Belgong

Krankheit unseres Sohnes viel Ausfall an Vorlesungen und Übungen. Da wir beide in der gleichen Seminargruppe studieren, besuchten wir die Lehrveranstaltungen abwechselnd, und es wurden für versäumte Praktika gesonderte Termine vereinbart. Im Selbststudium arbeiteten wir den ausgefallenen Stoff nach.

Natürlich bringt ein Studium mit Kind zusätzliche Belastungen und Probleme mit sich, beispielsweise kann das Selbststudium erst beginnen, wenn das Kind abends in seinem Bettchen schläft. Aber wenn man den festen Willen hat, das Studium auch unter familiären Belastungen mit guten Ergebnissen zu absolvieren, ist das mit Unterstützung der Sektion und der Seminargruppe durchaus möglich. Die Freude an dem Kind entschädigt uns für alle aufgetragenen Mühen!

Cornelia und Roland Ritter, 77/15/03

# In der Praxis seinen Mann stehen

Als ich 1972 mit meinem Studium begann, ahnte ich wohl kaum, wie schwierig es ist, als Absolvent seinen „Mann“ zu stehen. Nach 4 Jahren ging ich dann voller Optimismus und Tatendrang in die Praxis. Während des Studiums hatte ich ein umfangreiches Wissen erworben. Auch mit der Praxis hatte ich in Praktika schon Bekanntschaft geschlossen. Nur hatte ich während dieser Praktika den „Vorteil“ gehabt, konkrete, abgegrenzte Themen zu bearbeiten.

Anders dann als Ökonomischer Leiter eines Betriebes. Jetzt hatte ich komplexe ökonomische Entscheidungen zu treffen. Man erwartet von mir, alle Für und Wider genau abzuwägen. Natürlich standen mir meine Kollegen mit ihrem reichen Erfahrungsschatz zur Seite. Doch zunächst hatte ich meine Vorstellungen handfest zu begründen. Und, glaubt mir, das war gar nicht so einfach. Da ging es eben nicht mehr nur um Materialwirtschaft oder Investitionen, sondern da wollten alle Auswirkungen in Betracht gezogen werden. Da tauchten immer wieder neue Probleme auf.

Natürlich hatten wir auf der Uni ausreichend Gelegenheit gehabt, uns in der Koordination unseres Wissens zu üben.



Aber wie das so ist, so ganz ernst hat man die Sache nicht immer genommen und manches mehr routinemäßig gelöst. Oft habe ich von dem einen oder anderen Fach geglaubt: Was soll ich

damit mal in der Praxis? Doch schon im ersten Jahr im Betrieb mußte ich einsehen, daß zum Leiten eine ganze Portion betriebswirtschaftliches Allgemeinwissen gehört.

Nach nun fast 5 Jahren Tätigkeit ist so manche Entscheidung leichter geworden, weil sich die Kenntnisse mit den gesammelten Erfahrungen gepaart haben. Dennoch gibt es immer wieder Situationen, in denen ich mir sage: Man kann die 4 Studienjahre nicht intensiv genug nutzen!

Maria Krauß, Absolventin der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

# Vom ersten Tag an produktiv

(Fortsetzung von Seite 1)

lung im Auge haben sollte, sondern auch die des gesamten Kollektivs. Es ist eine Binsenweisheit, daß es sich in einem guten Kollektiv besser lernen und leben läßt. Ihr solltet alle Möglichkeiten an der Uni, im Wohnheim und bei der Freizeitgestaltung nutzen, ein wirkliches Kollektiv zu werden. Nutzt dazu auch all das, was Euch Dresden mit seinen großen Kulturtraditionen, seinem kulturellen und sportlichen Angebot und seiner herrlichen Umgebung bietet!

Formt Euer FDJ-Kollektiv in der Art und Weise, daß alle mit Erfolg um hohe Studienleistungen kämpfen. Für Euch sollte das Motto „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ keine leere Losung bleiben. Ihr müßt erreichen, daß in Euren Seminargruppen von Anfang an eine unzuldsame und kritische Atmosphäre herrscht, so daß Mittelmaß für Euch kein Maßstab ist. Dabei kommt es darauf an, daß sich jeder in der Gruppe dafür verantwortlich fühlt

und gesellschaftliche Aktivitäten nicht allein an Funktionen gebunden sind.

Bemüht Euch von Anfang an um einen guten und freundschaftlichen Kontakt zu Euren Gruppenberatern und Hochschullehrern! Das wird Euch bei der Lösung anstehender Probleme und Fragen helfen. Es ist falsch, darauf zu warten, bis Ihr angesprochen werdet.

Ein gutes Kollektiv ist viel wert, entlastet aber nicht den einzelnen von seinem persönlichen Beitrag zur Realisierung eines anspruchsvollen, produktiven Studiums. Diese hohen Anforderungen verlangen von jedem ein hohes Maß an Willen, Fleiß und Kampfermut sowie eine positive Einstellung zum gesamten Studienprozeß. Die Erarbeitung eines rationalen Arbeitsstils im Selbststudium, die effektive Nutzung der Vorlesungen und Seminare gehören genauso dazu wie eine hohe Studien- disziplin.

Ihr werdet sicher schon die Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des

XI. Parlaments der FDJ studiert haben. Aus diesen sowie dem Politbürobeschuß vom 18. 3. 1980 „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ leiten sich alle Aufgaben ab, die vor uns stehen. Sie verlangen eine Erhöhung der Effektivität im gesamten Studium, und das muß von jedem gemeistert werden, denn nur durch den persönlichen Beitrag des einzelnen kann das Ziel unserer Gesellschaft „Alles zum Wohle des Volkes“ erreicht werden.

Als Teilnehmer des XI. Parlaments habe ich gemeinsam mit allen anderen Delegierten begeistert die neue Stipendienordnung begrüßt. Ihr seid die ersten, die die gesamte Studienzeit davon „profitieren“ werden. Dies sollte Euch zugleich Ansporn und Verpflichtung sein, täglich das große Vertrauen unserer Partei und Regierung zu rechtfertigen und jeden Tag Euer Bestes zu geben.

Ich wünsche Euch für Eure Studienzeit viel Erfolg sowie ein gesundes Maß an Ehrgeiz und Optimismus, so daß Ihr Eure und die von der Gesellschaft gestellten Ziele mit den besten Ergebnissen erreicht!

Spitzenleistungen in der wissenschaftlichen Arbeit wie im Studium beruhen auf der dialektischen Einheit von Individualität und Kollektivität.